



Die neue FDJ-Hochschulleitung

- Bühler, Karl-Heinz, Student,**
Sektion Physik/Elektronische Bauelemente
- Bühl, Brigitte, Dolmetscherin,**
Direktorat für internationale Beziehungen
- Buddeh, Helge, Studentin,**
Sektion Sozialistische Leitungs- und Organisationswissenschaften
- Dörfler, Rainer, Student, Sektion Fertigungsprozeß und -mittel**
Grafels, Erhard, Assistent, Sektion Automatisierungstechnik
Kirchhoff, Heinz-Werner, Student, Sektion Fertigungsprozeß und -mittel
Kischer, Mathias, Student,
Sektion Sozialistische Leitungs- und Organisationswissenschaften
- Köhler, Arno, Student, Sektion Verarbeitungs- und -mittel**
Lehmann, Bernd, Student, Sektion Mathematik
Liebert, Uta, Lehrling, Hochschulbibliothek
Mühlig, Barbara, Studentin,
Sektion Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen
Müller, Klaus, 1. Sekretär der FDJ-Hochschulleitung
- Paul, Annemarie, Studentin, Sektion Fertigungsprozeß und -mittel**
Pfeifer, Wolfgang, Student, Sektion Fertigungsprozeß und -mittel
Poppitz, Andreas, Sekretär der FDJ-Hochschulleitung
Rehder, Wolfgang, Student, Sektion Automatisierungstechnik
Schulz, Gerd, Student,
Sektion Sozialistische Leitungs- und Organisationswissenschaften
- Schreiber, Erhard, Assistent, Sektion Mathematik**
Schmidt, Klaus-Ulrich, Student,
Sektion Technologie der metallverarbeitenden Industrie
- Schleser, Winfried, Student,**
Sektion Sozialistische Leitungs- und Organisationswissenschaften
- Schorschmidt, Ulrich, Student, Sektion Fertigungsprozeß und -mittel**
Uhmann, Wolfgang, Student, Sektion Fertigungsprozeß und -mittel
Ullig, Christian, Student, Sektion Informationsverarbeitung
Walter, Frank, Student, Sekretär der FDJ-Hochschulleitung

Wir gratulieren allen Mitgliedern der neuen Leitung zu ihrer Wahl und wünschen ihnen viel Erfolg bei der Ausübung ihrer verantwortungsvollen Funktion.

Spitzenleistungen im Leninaufgebot durch hohe Ziele im Gruppenprogramm

Im November des vergangenen Jahres haben sich die FDJ-Gruppen unserer Hochschule darüber Gedanken gemacht, in welcher Form sie das Leninaufgebot der FDJ führen wollen.

In den vergangenen Ausgaben konnten wir bereits über einige gute Vorleistungen berichten.

Leider ist es aber so, daß noch nicht alle Gruppen die Wichtigkeit eines sozialistischen erarbeiteten Programms erkannt haben und deshalb noch nicht mit dem notwendigen Verantwortungsbewußtsein an die Lösung der von unserem Jugendverband gestellten Aufgaben im Leninaufgebot herangegangen sind.

Deshalb sollen diesen Gruppen einige Anregungen gegeben werden. Wie sie ihr Kampfprogramm noch verbessern können und dadurch eine kontinuierliche und vor allem eine qualitativ hochstehende FDJ-Arbeit in den Gruppen gewährleisten können.

Zu diesem Zwecke haben wir uns das Kampfprogramm der FDJ-Gruppe 67/1, Sektion Physik, die bekanntlich als erste Seminargruppe unserer TH mit dem Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ ausgezeichnet werden konnte, vorgenommen.

Worum geht es den Freunden in der 67/1 in erster Linie?

Sie wollen im Kollektiv sozialistische Menschen erziehen.

— die bereit sind, die DDR allseitig durch eigene Leistungen zu stärken,

— die verstehen, die sozialistische Wissenschaft und Bildung als wirksame Waffe in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus zu handhaben,

— die den wissenschaftlich-technischen Höchststand der Welt kennen und daran die eigene Arbeit messen, um Pionier- und Spitzenleistungen zu erlangen,

— die als mutige und charakterfeste Menschen hartnäckig und initiativreich zu arbeiten verstehen, die sich mit Mittelmaß nicht abfinden, sich in das Kollektiv einordnen und es leiten können.

Die Jugendfreunde haben erkannt, daß nur so und nicht anders das Bild des sozialistischen Absolventen unserer Hochschule aussehen muß, damit dieser später in der Praxis die auf ihn zukommenden Aufgaben erfolgreich lösen kann.

Nun wird man in einigen Gruppen sagen, das ist in sich gut und schön, aber wie ist denn überhaupt zu erreichen, alle Freunde, d. h. das gesamte Gruppenkollektiv dahingehend zu erziehen?

In der Tat kann dieses Ziel nur erreicht werden, wenn alle Freunde in der Gruppe diese Notwendigkeit erkannt haben. Das zu erreichen ist die vornehmliche Aufgabe der FDJ-Gruppenleitungen.

Die Freunde aus der 67/1 haben in den Mittelpunkt ideologischer Arbeit solche Fragen gestellt, die es jeden möglich machen, praktische Konsequenzen aus den ererbten theoretischen Erkenntnissen zu ziehen, wie zum Beispiel der persönliche Beitrag jedes einzelnen zur Sicherung der Verteidigungsbereitschaft unseres Staates, oder die Bewusstheit jedes Absolventen, nach Beendigung des Studiums dort zu arbeiten, wo er gebraucht wird. Dabei wollen sich die Jugendfreunde schon jetzt auch mit ideologischen Problemen beschäftigen, die später einmal vor ihnen als Wissenschaftler bzw. als Leiter von wissenschaftlichen Kollektiven stehen werden. Nur so können sie den Anforderungen an einen Absolventen einer sozialistischen Hochschule entsprechen.

Ein weiterer Schwerpunkt in der Arbeit ist die Durchsetzung eines echten wissenschaftlich-produktiven Studiums für alle Studenten. Dabei spielen die ständige Verbesserung der Studienarbeit und vor allem das Selbststudium sowie die aktive Mitarbeit an der Verbesserung der Studienpläne eine entscheidende Rolle. Außerdem hat die FDJ-Gruppe einen Forschungsauftrag der Sektion Physik übernommen.

Im vergangenen Jahr konnte der Gruppe 67/1 der Ehrentitel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ verliehen werden, und die Freunde

haben nicht erkannt, daß es für sie eine besondere Verpflichtung ist, auch außerhalb der Gruppe wirksam zu werden. So wollen sie alle Gruppen der Sektion in ihrem Kampf um den Titel unterstützen und durch eine Patenschaft über die Seminargruppe 69/5 ihre gesammelten Erfahrungen weitervermitteln und mit der Arbeiterjugend einen engen Kontakt herstellen.

Ein wichtiges Gruppenverhältnis ist es, bei allen Studenten der Sektion eine klare Vorstellung von ihrer Perspektive als Physiker in Industrie und Forschung zu schaffen.

Abgesehen von den vielfältigen persönlichen kulturell-sportlichen Initiativen legen die Freunde besonderen Wert auf die Erhöhung des kulturellen Niveaus der FDJ-Veranstaltungen und unterstützen damit ihre Kampfansage gegen den Formalismus auf diesem Gebiet. Ein spezielles Vorhaben der Gruppenleitung ist die Erarbeitung einer Systemlösung für organisatorische Fragen, vor allem für Kassenservice, Informationsfluß, Aufgabenverteilung und Kontrolle der Aufgabenerfüllung, und zwar so, daß diese Aufgaben mit einem minimalen Zeitaufwand gelöst werden können.

Die Gruppe 67/1 hat sich natürlich noch eine Reihe anderer wichtiger Probleme vorgenommen, aber die hier aufgeführten Vorhaben der Gruppe sollen ja in erster Linie eine Anregung für solche FDJ-Gruppen sein, die in ihrer Kollektivbildung gegenüber unseren fortgeschrittenen Gruppen noch aufzuholen haben. Abschließend sei noch darauf hingewiesen, daß auch in der 67/1 die persönlichen Pläne eine notwendige und wertvolle Ergänzung des Gruppenprogramms bilden.

FDJ-Redaktion

Zur Bedeutung der persönlichen Pläne

Nach dem Diskussionsbeitrag des Jugendfreundes Lesky, FDJ-Gruppe 69/15, zur Hochschuldelegiertenkonferenz unserer Grundorganisation

Die Hauptaufgabe der Freien Deutschen Jugend besteht in der Erziehung der Jugendlichen zu sozialistischen Persönlichkeiten, d. h. zu Menschen, die bewußt an der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus mitwirken.

Das geschieht aber nicht im Selbstlauf. In den FDJ-Gruppen müssen sich die einzelnen mit der Frage „Warum studiere ich?“ auseinandersetzen. Jeder muß begründen, daß das Studium ein gesellschaftlicher Auftrag unseres Arbeiter- und Bauernstaates ist. Mit Nachdruck muß der Kampf gegen das Mittelmaß geführt werden. Dabei helfen uns die persönlichen Pläne. Durch diese Pläne wird die Lücke in der Planung der FDJ-Arbeit geschlossen, die bisher zwischen dem Kollektiv und dem einzelnen bestand. Der persönliche Plan trägt außerdem dazu bei, daß der einzelne Verantwortung für das Ganze trägt. Bisher konnte sich mancher

leicht hinter den Leistungen der gesamten Gruppe verstecken. Ein weiterer Vorteil der persönlichen Pläne besteht darin, daß jeder gezwungen ist, selbst Überlegungen über das Studium und seine Stellung im Kollektiv anzustellen. Die persönlichen Pläne erhöhen auch die Bedeutung und die Aufgaben der Gruppenleitung. Da die persönlichen Pläne konkrete, abschließende Aufgaben enthalten, müssen sie von der Gruppenleitung kontrolliert werden. Das führt bei einer richtigen Arbeitsweise zu starken, arbeitstüchtigen Gruppenleistungen und damit zu starken Kollektiven. Es ist selbstverständlich, daß jeder Jugendfreund seinen persönlichen Plan schriftlich bei der Gruppenleitung abgibt. Wichtig ist es jedoch, wenn zum Beispiel unser FDJ-Sekretär die persönlichen Pläne nur liest und sie dann den Jugendfreunden zurückgeben will.

Der persönliche Plan enthält im wesentlichen Zielstellungen zum

Studium, Aufgaben, die sich für den einzelnen aus dem Programm der Gruppe ergeben und spezielle Probleme bzw. Aufgaben des einzelnen. Meist persönlicher Plan sieht so aus:

Als Student der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt erwerbe ich mir die notwendigen Kenntnisse, um in meiner beruflichen Tätigkeit als Diplomingenieur eine ausgezeichnete Arbeit zu leisten. In dieser Tätigkeit werde ich sozialistische Leiter sein. Das verlangt von mir nicht nur hohes fachliches Wissen, sondern auch die Kenntnis gesellschaftlicher Zusammenhänge und eigene gesellschaftliche Tätigkeit. Ich will die Zeit der Ausbildung dazu benutzen, mir diese Kenntnisse anzueignen. Der persönliche Plan ist mir dabei Hilfe und Richtschnur. Im einzelnen ergeben sich für mich folgende Aufgaben:

Durch offenes und parteiliches Auftreten unterstütze ich die Gruppe bei der Klärung ideologischer und organisatorischer Fragen.

Dazu übernehme ich Aufträge der Gruppe, wie zum Beispiel:

— Vorbereitung eines Forums, in dem die Mitglieder der Gruppe anhand des Parteistatus mit den Aufgaben der Partei bekanntgemacht werden.

— Zusammen mit weiteren drei Freunden beteilige ich mich an der studentischen Jahresarbeit.

— Ich bereite einen Plattenabend vor.

Ich strebe nach guten fachlichen Leistungen, wobei ich einen Leistungsstand erreichen will, der dazu beiträgt, daß die gesamte Gruppe einen Durchschnitt von 2,8 erreicht. Ich kann ich nur durch einen regelmäßigen Vorlesungs- und Übungsbesuch erreichen. Schwerpunkte sind für mich Mathematik, Mechanik und technisches Zeichnen. Als Leiter eines Lernkollektivs bin ich bemüht, daß das Kollektiv nicht unter dem Durchschnitt der Gruppe liegt. Ich bemühe mich, die inhaltlichen Schwerpunkte des Faches Marxismus-Leninismus zu begreifen, und ihn in meiner Tätigkeit bewußt anzuwenden. Im Rahmen meiner Tätigkeit als Parteigruppenorganisator trage ich dazu bei, daß die Genossen in den FDJ-Gruppen als

bewußte, auf die positive Weiterentwicklung der Gruppe bedachte Freunde auftreten und dabei selbst führend mitwirken. Ich erwerbe das Schloßbachschloß der GST und nehme am Ferienkammer um die „Goldene Fahrkarte“ teil.

Dieses Programm ist aber nicht das Ergebnis einer einmaligen Überlegung. Es ist das Produkt einer Entwicklung. Dieser Plan ist noch unvollkommen. Die Unterbreitung in einen gesellschaftlichen und einen fachlichen Teil wurde inzwischen aufgegeben. Dadurch stellt der persönliche Plan ein abschließendes, einheitliches Ganzes dar. Außerdem enthält der Plan zwar richtige, aber unkonkrete Überlegungen, wie z. B. Festlegung des Kollektivs durch die Übernahme von Aufgaben oder gute fachliche Leistungen, so daß der Zielerreichung der Gruppe von 2,8 nicht gefährdet wird. Durch die Übernahme von Aufgaben aus dem Gruppenprogramm wurde mein persönlicher Plan bereits wesentlich konkreter und bietet der Gruppenleitung die Möglichkeit, alle Verpflichtungen zu kontrollieren.

Ein anderer Jugendfreund unserer Gruppe hat den persönlichen Plan ganz richtig als sein persönliches Programm aufgefaßt. Von dieser

Überlegung ausgehend kommt er zu sehr guten Schlussfolgerungen:

Als Mitglied der Gruppenleitung will er sich besonders für die Einhaltung und Kontrolle der persönlichen Pläne einsetzen:

als Leiter eines Lernkollektivs will er so arbeiten, daß jedes Mitglied dieses Kollektivs den Stand der Besten der Lerngruppe erreicht; durch gemeinsame Veranstaltungen, wie z. B. Kino- oder Konzertbesuche, will er das Lernkollektiv festigen. Eine sehr richtige Überlegung. Denn nur durch feste, stabile, kleine Kollektive ist die Bildung eines größeren, nämlich der FDJ-Gruppe überhaupt erst möglich. Es will zusätzlich die französische Sprache erlernen.

Das waren einige Beispiele aus unserer Gruppe. Es ist aber noch nicht so, daß jeder Jugendfreund seinen persönlichen Plan aufstellt. Das ist unser Ziel besteht darin, daß jedes Mitglied der Gruppe seinen persönlichen Plan ausarbeitet. Das wird sicherlich noch einige Diskussionen und Auseinandersetzungen geben. Wir haben aber erkannt, daß die Arbeit mit den persönlichen Plänen ein wichtiges, ja notwendiges Arbeitsmittel zur Festigung und Weiterentwicklung des Kollektivs und der Persönlichkeit ist.

Zu den Aufgaben unseres Reservistenkollektivs im Rahmen der „Operation 70“

Klassenbewußt und initiativreich handeln!

Im Jahr 1969 erzielte das Reservistenkollektiv der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt eine Reihe bemerkenswerter Fortschritte und Erfolge: In der Aktion „Reservisten-Präsident 70“ gehörte unser Kollektiv zu den drei Besten des Bezirks Karl-Marx-Stadt, die meisten Leistungen der Reservistenkollektive in den Sektionen nahmen ihre Arbeit auf, und die Zusammenarbeit besonders mit der GST-Kreisleitung der Technischen Hochschule konnte vertieft und fruchtbarer gestaltet werden. In unserer Reservistenarbeit wurden wir von den verantwortlichen Genossen der NVA und vom Rektor der TH aktiv unterstützt. Auch die Verbindung zum Wehrbezirks- und Wehrkreis-Kommando Karl-Marx-Stadt festigte sich sichtbar weiter. Unser Kollektiv wandte sich mit einem Aufruf an alle Reservistenkollektive unserer Deutschen Demokratischen Republik zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins den Wettbewerb „Reservisten-Operation 70“ fortzusetzen und bis zum 130. Geburtstag von Friedrich Engels weiterzuführen. Erster Widerhall war, daß sich alle Reservistenkollektive von Karl-Marx-Stadt diesem Aufruf anschlossen.

Wir haben im Bereich des Wehrbezirks- und Wehrkreis-Kommandos nicht nur unseren vordoren Platz zu

antwort zum Aufruf „Operation 70“

Aus dem „Akademie-Sieger“, der Hochschulzeitung der Medizinischen Akademie Erfurt, geht hervor, daß sich das Erfurter Reservistenkollektiv unseren Aufruf zur „Operation 70“ anschloß.

Gleichzeitig wird vorgeschlagen, daß die Reservistenkollektive aller Hochschulleitungen eine Zustimmungserklärung zur „Operation 70“ und einen Zwischenbericht über den Stand des Wettbewerbs bis 15. Februar dieses Jahres an das Reservistenkollektiv der Medizinischen Akademie Erfurt geben, von wo sie zum Tag der Nationalen Volksarmee zur Veröffentlichung an die „Volksarmee“ eingereicht werden.

samer Reservistenarbeit für alle Universitäten, Hoch- und Fachschulen zu schaffen. Wo liegen die Schwerpunkte unserer Arbeit, um die „Operation 70“ an der Technischen Hochschule erfolgreich zu führen und abzuschließen?

Es kommt vor allem darauf an, daß die Reservistenkollektive der Sektionen ihre Wettbewerbsorganisation, die inhaltlich auf die Beschäftigung und Weiterentwicklung der persönlichen und kollektiven Einsatz- und Gefechtsbereitschaft, auf das Studium des militärtheoretischen Erbes von W. I. Lenin und Friedrich Engels sowie auf die Durchdringung aller Bereiche mit den Elementen der sozialistischen Wehrziehung ausgerichtet sind, mit Leben erfüllen. In unserem Aufruf zur „Operation 70“ im Hochschulpiegel sind diese drei Schwerpunkte mit konkreten Aufgabenstellungen verbunden, die den Gegebenheiten, den Möglichkeiten und der jeweiligen Situation in den Sektionen entsprechend variiert werden. Um in den Sektionen 1970 einen großen Schritt in der Reservistenarbeit mit Hilfe des Wettbewerbs voranzukommen, ist viel Initiative nötig. Ohne persönliche Initiative des jeweiligen Leiters des Kollektivs und seines Leistungsmittels, ohne die aktive Zusammenarbeit mit der Sektionsleitung, der Sektionsparteiorganisation und der Sektionsorganisation der FDJ wird kein sichtbarer Erfolg im Wettbewerb

erzielt. Die Bereitschaft des Leiters des Reservistenkollektivs einer Sektion und seiner Leistungsmittels, aus eigenem Antrieb und Verantwortungsbewußtsein zu handeln und nicht nur auf Richtlinien und Anordnungen der zentralen Leitung des Reservistenkollektivs der TH zu warten, bedingt ein Kollektiv, um auch unter komplizierten Bedingungen das Wettbewerbsprogramm zu erfüllen und überzubereiten.

Die nunmehr vierjährigen Erfahrungen der Leitung des Reservistenkollektivs der Technischen Hochschule besagen: Das disziplinierte Erfüllen von Anordnungen, Terminen und Hinweisen und das initiativreiche eigene Handeln, die eigene Entschlußkraft und ein mit Feingebit und Geschick gepaarter Unternehmensgeist ergänzen einander, bedingen sich und sind wichtige Elemente des klassenbewußten, kämpferischen zielgerichteten Verhaltens der Reservisten der NVA, besonders der Leiter des Reservistenkollektivs und der Leistungsmittels. Hier liegt ein Schwerpunkt unserer gesamten Reservistenarbeit an der Technischen Hochschule. Die Bereitschaft und Fähigkeit, klassenbewußt und initiativreich zu handeln, ist das A und O unserer Reservistenarbeit. Sie muß unbedingt weiterhin geweckt und entwickelt werden. Gleichgültigkeit und fehlende Initiative bedeuten Stagnation und Rückgang. Doch das können wir uns nicht leisten! Den Imperialismus aller Schattierungen geht es heute nach wie vor um Sein oder Nichtsein. Sollten wir angesichts der internationalen Lage den Kopf in den Sand stecken und so tun, als käme uns die sozialistische Wehrziehung nichts an? Das wäre Kapitulation vor den Feinden unseres Volkes und Verrat am Sozialismus. Im Geiste Lenins sagen wir daher

und handeln danach: Wer den Frieden will, muß ihn bewaffnet verteidigen! Wachsamkeit und stetige Kräftigung unserer Verteidigungskraft sind ein Gebot der Stunde! Der Schutz des Sozialismus ist der wirksamste Schutz des Friedens. Das exakte Funktionieren des Systems der Landesverteidigung als Garantie für das Fortbestehen des gesamten entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus ist das Gebot der Stunde! Eben deshalb hat auch unsere Reservistenarbeit und unser Wettbewerb „Operation 70“ eine solche große Bedeutung. Es kommt an der Technischen Hochschule oft noch vor, daß die Reservistenarbeit nicht richtig eingeschätzt und gewertet wird. Deshalb ist es unbedingt notwendig, daß sich alle staatlichen Leiter, die Funktionäre der Massenorganisationen und natürlich alle Reservistenleistungen noch stärker mit den Aufgaben der Reservistenkollektive vertraut machen. (Zitatblatt der DDR, Teil I/IV, 7 und Teil I/IV, 17 vom 22. September 1969, Anordnung des Nationalen Verteidigungsrates der Deutschen Demokratischen Republik über die Wehrdienst der Reservisten). „Erste Durchführungsbestimmung zur Reaktivierungsverordnung“ vom 30. Juli 1969 und „Zweite Durchführungsbestimmung zur Reaktivierungsverordnung“ vom 30. Juli 1969. Ohne genaue Kenntnis dieser Dokumente ist eine planvolle Reservistenarbeit unmöglich und eine qualifizierte Unterstützung dieser Arbeit durch die Leiter aller Ebenen in Frage gestellt.

Die Ergebnisse der Aktion „Reservisten-Präsident 70“, in deren Durchführung sich eine große Anzahl aktiver Reservisten der TH durch ein hohes Einsatz- und Klassenbewußtsein, durch Initiative und Einsatzbereitschaft auszeichneten, beweisen, daß die im Paragraph 1, Abschnitt 1, der zweiten Durchführungsbestimmung zur Reservisten-

ordnung vom 30. Juli 1969 getroffene Feststellung: „Die zedierten Reservisten sind eine bedeutende gesellschaftliche Kraft bei der allseitigen Stärkung des Systems der Landesverteidigung der Deutschen Demokratischen Republik. Ihrer Arbeit außerhalb des Reservistenwehrdienstes gebührt hohe gesellschaftliche Anerkennung.“ voll berechtigt ist. Auch die gesellschaftliche Anerkennung muß durch harte Arbeit erlangt werden. Sie ist nicht automatisch vorhanden.

Die Aufgabe des Reservistenkollektivs der Sektionen liegt u. a. darin, im Rahmen des Wettbewerbs „Operation 70“ dahin zu wirken, daß die Klassenbewußte Erziehung unserer Studenten-Reservisten mehr erfordert als nur das Überzeugte Ja zum Sozialismus überhaupt. Erst wenn wir es geschafft haben, auch bei den besten Reservisten, der nach dem erfolgreichen Besuch zweier militärischer Lehrgänge (einzeln) verdient wurde, eine ständige Verteidigungsbereitschaft zu erreichen, erst dann erfüllen wir Lenins Vermerknis.

Eben deshalb wird neben der Erhaltung und Erhöhung der persönlichen Gefechtsbereitschaft, d. h. konkret dem Erwerb des Sports, Mehrkampf- und Schießscheitens, dem Studium des militärtheoretischen Erbes W. I. Lenins im Rahmen der „Operation 70“ so großer Raum gegeben.

H. Bickelhaug,
Oberstleutnant der Reserve,
Dipl.-Lehrer,
Leiter des Reservistenkollektivs der TH Karl-Marx-Stadt

„Hochschulpiegel“ Seite 1